

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 33.

Dienstag, den 20. März

1917.

Offensivgeist.

Unsere Kriegslasten stehen erst dann im rechten Licht, wenn wir sie in Vergleich stellen mit unseren Kraftquellen und den Lasten der Feinde. Unsere Geldwirtschaft hat den Stürmen des Krieges getrotzt, sie wird auch den künftigen Anforderungen standhalten.

Zwar steht dahin, ob Begeisterung und Opferfreude der ersten Kriegszeit, das trügliche Zusammenstehen aus der Stunde der Gefahr hinüberzuretten seien in die Zeit des Friedens. Aber was zweifellos als Gewinn aus schwerer Heimsuchung uns bewahrt bleiben wird, das ist der geläuterte Ernst der Lebensauffassung, die der gesteigerten Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit, die gespornte deutsche Erfindungsgabe und Organisationskunst, das deutsche Volksvermögen mit seinen reichen Einkommensquellen, von denen freilich manche neu erschlossen und neu gefaßt werden müssen.

Eine ausreichende Kriegsschädigung wird uns die Neuordnung der wirtschaftlichen Dinge erleichtern. Mit ihr werden wir reicher, ohne sie ärmer, aber nicht wirtschaftsunfähig sein. Die Aussichten für eine solche Entschädigung steigen natürlich in dem Maße, als wir unsere Ueberlegenheit, unseren Sieg vollständig machen, indem wir zu den militärischen Erfolgen den geldwirtschaftlichen Sieg fügen. Können wir das? Die neue englische Anleihe war als Kraftprobe gedacht; sie schließt, wobei nichts verkleinert werden soll, jedenfalls nicht so ab, daß sich die Hoffnungen jenseits des Kanals auch nur halbwegs erfüllt hätten. Das neue Geld deckt knapp den Bedarf von 5 bis 6 Monaten, die ersetzte Umwandlung der schwebenden kurzfristigen Schulden in eine langfristige Anleihe ist so gut wie völlig mißlungen. Und das, obwohl der englische Markt eine Schonzeit von mehr als 1½ Jahren genossen hatte! Dabei ist England, dessen Schwierigkeiten sich häufen (U-Bootskrieg, Ernährungsorgen, Beeinträchtigung der Einfuhr und der Ausfuhr), eine Hauptstütze der Entente, oder sollte sie doch sein. Daß die Stütze brüchig wird, ist umso beachtlicher, als das Zusammenrücken langfristiger Kapitalien im eigenen Lande der Bundesgenossen nachgerade auf bedrohliche Schwierigkeiten stößt. Zudem wachsen die Verschuldungen ans Ausland

(Amerika übt von Anfang an eine zärtlich wohlwollende Neutralität, während es für uns nur Neutralität „Ersatz“ hatte), und die Kriegsauswendungen geldlicher Art sind ungefähr doppelt so hoch wie die unsrigen.

Demgemäß ergibt sich beim Abmessen der beiderseitigen Widerstandskraft ein mehrfaches Mißverhältnis zuungunsten der Feinde. Also wird der Sieg auf dem Gebiete der Finanzen unser sein, wenn die Einsicht in die eigene Kraft und die Erkenntnis der feindlichen Lage bei uns dabei jenen hochgemuten Offensivgeist wecken, den Hindenburg kündigt: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen.“ Und einmal muß da drüben die Erkenntnis aufdämmern, daß ein Weiterkämpfen nur die Opfer — und den deutschen Vorsprung steigert.

Rußland.*

Geographisch-geschichtliche Skizze.
Von Alfred Krö d.

Das gegenwärtige russische Reich, das sich über einen großen Teil von Europa und Asien erstreckt, ist auf dreifacher Grundlage entstanden: erstens dem ehemaligen moskowitzischen Staatsgebiet mit der Verlängerung nach Asien hinein, zweitens dem ursprünglichen Entstehungsgebiet des russischen Volkes, dem heute sogenannten ukrainischen Lande südlich und südwestlich von Moskau, drittens den zuletzt eroberten, ringsherum lagernden Randländern: Finnland, Livland, Polen, Bessarabien, Kaukasien und Turkestan. Der historische Anfang des russischen Staates liegt in dem Stromgebiet des Dnepr. Dieses alte russische Reich, auch das Großfürstentum Kiew genannt, erstreckte sich, in zahlreiche Fürstentümer geteilt, von den Karpathen bis zum Don und wurde durch den Einfall der Mongolen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zerstört. Bereits zur altrussischen Zeit, d. h. vom 10. bis 13. Jahrhundert, betrieben die Teilfürsten eine kräftige Kolonisation des anfänglich von finnischen Stämmen bewohnten Gebiets an der oberen Wolga und ihren Zuflüssen. Die Kolonisation des heutigen Zentralrusslands war ein Vorgang, der sich bezüglich seiner politischen Wirkungen vollständig mit der

Eroberung und Germanisierung des Landes östlich der Elbe und Saale durch die deutschen Fürsten vergleichen läßt. Das geschah beides so ungefähr zu derselben Zeit und hatte ziemlich gleiche Folgen.

In Rußland wurde jedoch der politische Schwerpunkt noch früher als in Deutschland in das kolonisierte Gebiet nach Nordosten gerückt. Das Großfürstentum und spätere Zartum Moskau entwickelte sich auf dem Kolonialboden mit der slavisch-finnischen Mischbevölkerung. Die altrussischen Landgebiete, das Dneprgebiet, Kijew, Podolien und Wolhynien, ebenso auch Galizien oder Galizien kamen an das polnisch-litauische Reich. Unter dem Namen Ukraine werden diese altrussischen Länder schon seit alten Zeiten zusammengefaßt.

Eigentlich beginnt aber die entscheidende Wendung in der Entwicklungsgeschichte der politischen Macht Rußlands erst, als dem Zaren Alexei Michailowitsch, Vater Peters des Großen, in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Vereinigung eines großen Teils der Ukraine, des ganzen Gebiets am linken Ufer des Dnepr, mit Moskau glückte. Die auf dem linken Ufer liegende Ukraine behielt zwar bis in die Zeit Katharina II. hinein eine gewisse politische Autonomie, aber doch war der Machtzuwachs Moskaus durch den Gewinn dieses altrussischen fruchtbaren und verhältnismäßig kultivierten Landes so bedeutend, daß Peter der Große endlich nach Westen zum Meere hin mit Glück vorstießen u. den Schweden Ingermanland, die Newamündung, sowie Estland und Livland wegnehmen konnte. Unter Katharina II. brachte die Teilung Polens noch die gesamte rechtsufrige Ukraine, ausgenommen des Oesterreich zufallenden Teils, Galizien an Rußland.

Hier haben wir es, geschichtlich betrachtet, mit der Rückeroberung von Altrußland durch den auf neu-russischem Kolonialboden entstandenen moskowitzischen Staat zu tun. Es muß aber bemerkt werden, daß die Entwicklung dieser zwei Teile des heutigen Rußland sich durch Jahrhunderte getrennt von einander vollzogen hatte und daß in Moskau und der Ukraine nicht ein geschlossenes, sondern ein nach Charakter, Sprache und Blutmischung sehr voneinander verschiedenes Volkstum entstanden war. Heute gilt dies noch und ist von außerordentlicher

*) Nach „Rußland und wir“ von Paul Rohrbach.

Christel.

Roman von Greifrau Gabriele von Schlippenbach.
(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aber nicht immer gab es so traurige Erlebnisse.

Welche Freude war es für die Pflegswebern, wenn ein kleiner Patient der Genesung entgegen ging, wenn das kleine Gesichtchen sich leise rötete und wiederkehrende Kraft die Glieder rundete! Viele Kinder kamen vom Hospital aus in das dazu gehörige Sanatorium, das im schönsten Walde lag, wo die Kranken sich in der guten Luft erholten.

Einmal war Hilde ein Woche in Berlin zu Besuch gewesen. Sie fand die Schwester verändert, gewachsen und ernster geworden. Hilde genoss das kurze Beisammensein mit ihren Lieben sehr, aber gern kehrte sie nach X zurück. Von Rothschmidt hörte sie durch die Drüsen. Er war beim Assessorexamen durchgefallen und nach Afrika gegangen, um „Schlangenzähner“ zu werden, wie Fritz behauptete. Recht beträchtliche Schulden hatte der flotte Herr Referendar hinterlassen.

Hilde war vollständig von ihrer blinden Liebe befreit, und dankte Gott, daß sie mit dem „Kultus“ beizugehen gebrochen hatte. Ihr schöner Beruf hatte sie gewonnen und befriedigte sie vollständig.

Hollkittenn, 12. Dez.

„Liebe Christel!

Willst du denn nie mehr zu uns kommen?“ schrieb Adolf von Steinau.

„Es scheint, daß Du nur noch in Berlin bleiben willst? Sind Deine englischen Freunde der Magnat, der Dich fesselt? Lohnt es Dich nicht, Bubi zu sehen, den Du noch gar nicht kennst? Alice würde ihn Dir so gern zeigen. Auch Mutchen kennt ihren Enkel noch nicht. So kommt doch alle zum Fest, wie im vorigen Jahre! Auch die Engländer sind uns willkommen, wenn es nicht anders geht.“

Der Brief schloß mit herzlichen Grüßen.

„Mutchen“, sagte Christel, „die Jungs und du, ihr müßt hin! Natürlich müßt ihr es.“

„Und du nicht?“

„Nein, Mutchen, ich will zu Hilbe. Sie wird sich doch freuen, wenn sie die zweiten Weihnachten nicht allein bleibt und jemand von uns bei sich hat.“

„Ist das dein einziger Grund, Kind?“

„Es lag etwas wie Sorge im Tone dieser Frage.“

„Ja — nein — Mutchen, forsch' nicht weiter — bitte, bitte!“

Christel lief aus dem Zimmer und ihre Mutter schaute ihr kopfschüttelnd nach.

Was war ihrem Sonnenkinde geschehen? Warum vermied sie es, das geliebte Hollkittenn zu sehen?

Lord Mordaunt und seine Schwester waren oft mit Christel zusammen gewesen. Der junge Engländer schien sehr entzückt von Christel zu

sein. Sollte auch sie sich für ihn interessieren? Aber dann würde doch Christel gebeten haben, in Berlin bei einer alten Tante, einer Auline ihres Vaters, bleiben zu dürfen.

Als Frau von Steinau Röhrbach und Christel zusammen gesehen, glaubte sie ein gegenseitiges Interesse zu bemerken. Vielleicht war es gut, daß sie sich nicht wiedersehen, denn durch Adolf wußte die Mutter, daß Röhrbach in schwieriger Lage war und an eine Heirat nicht denken konnte.

„Ich heirate nur einen Landwirt.“

Diese Worte fielen der Mutter ein.

Lord John Mordaunt war ein reicher Grundbesitzer in Wales. Der lebenswürdige junge Mann wäre Frau von Steinau als Schwiegersohn nicht unlieb gewesen. Christel behandelte ihn mit gleichmäßiger Freundlichkeit; niemand hätte sagen können, ob sich dahinter ein wärmeres Gefühl barg. Ellinor und ihr Bruder wollten übrigens im Frühjahr heimreisen.

„Ich kann mich nicht von dir trennen, Darling“, sagte die schwärmerische Engländerin. „Komm zu mir, solange John sich auf seiner Reise nach Indien befindet, wo er Löwen und Tiger jagen möchte. Ich habe eine verheiratete Schwester in Cornwall; zu der reisen wir. Sag nicht nein, überlege es dir. Bis zum Sommer hast du reichlich Zeit.“

An einem regnerischen Abend kam Christel in X an.

Das Wiedersehen der Schwester war ein freudiges. Hilbe hatte Schwester Martha gebeten, Christel ihr Lager abzutreten.

Wichtigkeit für jedes Urteil bezüglich der Zukunft Rußlands. Die ukrainische Bewegung will bekanntlich politische Selbständigkeit für das ganze altrussische Gebiet wiedererlangen. Der bewußt-politische ukrainische Separatismus ist innerhalb der letzten zehn Jahre in Rußland stärker geworden, als die meisten wissen. Wenn die Ukraine eines Tages von Moskau getrennt wird, so würde nach kurzer Zeit eine kraftvolle, selbständige, in nationaler, politischer und ökonomischer Hinsicht gleichmäßige von Moskau sich entfernende Eigenentwicklung des ukrainischen Volkes und Staates beginnen (Schluß folgt.)

Krieg.

Großes Hauptquartier, 17. März.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Ancre lebhafteste Feuertätigkeit. An mehreren Stellen sind englische Erkundungstrupps zurückgewiesen worden. Zwischen Caix und dem St. Pierre Vaast-Walde haben englische, zwischen Beuvraignes und Lassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns planmäßig aufgegeben wurden, sich festgesetzt. An der Aisne-Front Vorfeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten. In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer. Der Vorstoß einer französischen Kompagnie westlich von Tahure scheiterte. Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtrupps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus der feindlichen Linie. Bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncu an der lothringischen Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen.

Unsere Flieger brachten durch Luftangriff vier Fesselballons der Gegner brennend zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange. Westlich des Doiran-Sees hat ein englisches Bataillon den vor unserem Sicherungsfeuer liegenden Bahnhof Poros besetzt.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 18. März.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassée und der Carpe war die Gefechtsstätigkeit rege. Bei Loos holten unsere Stoßtrupps 18 Gefangene aus den engl. Linien. Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungs-Abteilungen von Bataillons-Stärke gegen unsere Stellung vor. Meist wurden sie durch Feuer abgewiesen. Bei Reclincourt und Tillon wurde eingedrungener Gegner im Nahkampf geworfen und ließ eine Anzahl Gefangener in unserer Hand.

Zwischen Arras und Dife haben die Engländer und Franzosen in dem von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unsere frühere Stellung und mehrere Dörfer, darunter Bapaume, Peronne, Roye und Royon besetzt. Unsere Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann auf Befehl aus.

Auf dem rechten Maasufer griffen im Morgengrauen 2 franz. Kompagnien das von uns am 16. März gewonnene Grabenstück nördlich der Chambrettes an; der Vorstoß scheiterte. An der Combrès-Höhe und bei Maizy (nördl. von St. Mihiel) brachen Sturmtrupps in die feindl. Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Wie interessierte Christel sich für alles! Sie half in ihrer tatkräftigen Art gleich bei den Weihnachtsvorbereitungen, besuchte die kleinen Kranken und vertrieb ihnen die Zeit. Sie war auch hier wieder der Liebling aller. Für Hilfe war es herzerquickend, die Schwester bei sich zu haben, ihr helles Lachen, ihr munteres Plaudern zu hören.

In Hollkitten war es dieses Jahr viel stiller als im vergangenen. Draußen war ein trübes Nebelwetter, und die Nachbarn waren verreist. Auch Röhrbach war nicht in Steinsee; er war zu seinem Onkel nach Schlesien gefahren und sollte dort einige Wochen bleiben. Die Jungen fanden es ohne Christel „lebern“. Zudem fehlten Schnee, Schlittenbahn und Eislauf.

Im Hause waren zwei Kinderäuglein geöffnet, und die Mutter und Großmutter konnten sich an dem Bübchen nicht satt sehen. Wolf hielt das zappelnde Klein auf dem Arm, als der Weihnachtsbaum brannte. Ja, es war gewiß schön für Frau von Steinau, das Eheglück der Kinder neu erblüht zu sehen, nur fehlten ihre beiden Töchter zum ersten Mal beim Feste.

Röhrbach war auf Wunsch seines Onkels nach Schlesien gereist. Der alte Herr, ein Bruder von Alfreds Mutter, war Junggeselle. Er hatte in Rußland als Ingenieur große Eisenbahn-

Bau von der Küste bis zur Dife hatte klares Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge. In den Luftkämpfen büßte der Feind 19, durch Abschuß 3 Flugzeuge ein. Leutnant Freiherr von Richtofen schoß seinen 27. und 28., Leutnant Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab. Wir haben 3 Flugzeuge verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlungen von Belang.

Mazedonische Front.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ochrida- und Prespa-See sind abgeschlagen worden. Der

Der Landwirt

zeichne! Kriegsanleihe, weil Besitz und Arbeit in einem fleißigen Deutschland gesegnet sein werden;

der Arbeiter,

weil seine aussichtsreichen Lebensbedingungen mit dem Wohlergehen des Vaterlandes aufs engste verknüpft sind;

der Industrielle,

der den Schutz der Heimat und zufriedene Arbeiter braucht;

der Kaufmann,

der seine Einkommensquellen von einem starken Vaterland beschützt haben muß;

das Alter,

das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

die Jugend

in dem ungestümen Streben nach allem, was groß und edel ist;

Alle

zeichnen die 6. Kriegsanleihe, weil sie Herz und Verstand zugleich haben.

schwere Kampf um das Berggelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentliche Erfolge gebracht.

Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unserer Hand.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

368 Handelsschiffe mit 781 500 Tonnen versenkt.
Berlin, 16. März. (W. T. B. Amtlich.)

Im Monat Februar sind insgesamt 368

bauten geleitet und war ein schwerer Mann geworden. Ein zweiter Neffe spekulierte auf sein Geld und war geflissentlich um ihn bemüht. Alfred Röhrbach kannte den Onkel kaum, nur als zehnjähriger Knabe hatte er ihn gesehen. Es lag dem ehrenhaften Charakter Alfreds fern, etwas zu erschleichen. Gerade das gefiel Herrn von Lübnitz. Er schrieb dem Neffen und bat ihn, Weihnachten bei ihm in Breslau zu verbringen, wo Lübnitz vorläufig sein Standquartier aufgeschlagen hatte. Das männlich offene Wesen des Neffen gefiel ihm. Er fühlte ihm auf den Zahn, und obgleich Röhrbach sich zurückhaltend äußerte, erkannte der Onkel die Notlage des Besitzers von Steinsee.

„Junge, es fehlt dir an Kapital“, sagte Lübnitz. „Steinsee muß gehalten werden. Ich bin bereit, dir einige tausend Mark zu geben. Habe mich nach dir erkundigt, du sollst ein solider, arbeitsamer Mensch sein. Na, warte einmal, wir wollen berechnen, was du brauchst.“

Alfred war starr. So etwas hatte er nicht erwartet.

„Onkel, du willst wirklich?“ stammelte er. „Einem braven Kerl helfen! Ja, das will ich. Du hast nie um mich schmerzwelt wie andere Leute. Das hat mir gefallen.“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsschiffe mit 78 300 Brutto-Registertonnen infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; d. von sind 22 feindliche Schiffe mit 644 000 Brutto-Registertonnen und 76 neuere Schiffe mit 137 500 Brutto-Registertonnen. Von den neutralen Schiffen sind 61 Schiffe durch U-Boote versenkt worden, also 16,5 Proz. des Gesamtergebnisses im Februar, gegenüber 29 Prozent neutralen Verlusten im Durchschnitt der letzten vier Monate.

Neue Tauchbooterfolge.

Berlin, 16. März. (W. T. B.) Die englischen Dampfer „Sea More“ (5197 Brutto-Registertonnen), „Newstead“ (2836 Brutto-Registertonnen), „Lucy Andersen“ (1073 Brutto-Registertonnen), der japanische Dampfer „Sei Maru“ (3060 Brutto-Registertonnen), ein italienische Segler, ein portugiesischer Segler und drei englische Fischerfahrzeuge wurden durch Tauchboote versenkt.

Bomben auf London.

Berlin, 18. März. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht zum 17. März belegte ein Marineflugzeug Schwader trotz best. Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütz London in einem halbständigen Angriff und die südöstlichen Grafschaften Englands reich mit Bomben. Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgeführt bis auf „L 39“, das nach französischer Meinung bei Compiègne, nördlich von Paris, in einer Höhe von 3500 Meter durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Beschließung von Margate und Dover.

Berlin, 18. März. (W. T. B. Amtlich.) Ein unserer Marineflugzeuge belegte am 17. März nachmittags den Hafen und die Gasanstalt von Dover mit Bomben.

In der Nacht vom 17. zum 18. März brachen 10 unserer Seestreitkräfte erneut in die Straße von Dover ein und in die Themsemündung ein. Von der südlichen Angriffsgruppe wurde ein feindlicher Zerstörer der Klasse „C“ im Nahkampf versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt. Die nördliche Angriffsgruppe vernichtete bei North-Foreland einen Handelsdampfer von 1500 Tonnen durch Torpedoschuß und zwei Vorpostenschiffe durch Artilleriefeuer. Hieraus beschossen sie den besetzten Hafen von Margate wirkungsvoll auf nahe Entfernung. Feindliche Landbatterien erwiderten ohne Erfolg. Unsere Seestreitkräfte sind vollständig und ohne Beschädigung der Menschenverluste zurückgeführt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rücktritt des Kabinetts Briand.

Basel, 18. März. (Zeu.) Die Agence Havas teilt unterm 18. aus Paris mit. Briand überreichte dem Präsidenten Poincaré die Demission des Kabinetts.

Das Abdankungsmanifest des Zaren.

Petersburg, 16. März. (W. T. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das kaiserliche Manifest lautet:

Wir, von Gottes Gnaden, Nikolaus II., Kaiser aller Rußen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland u. a. m. unseren getreuen Untertanen hierdurch folgendes kund:

In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott gewollt, Rußland eine neue Prüfung zu schicken. Innere Schwierigkeiten drohen ein verhängnisvolles Rückwärtigen auf den endgültigen Ausgang des hartnäckigen Krieges auszuüben. Die Zukunft Rußlands, die Ehre unserer Armeen, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres teuren Vaterlandes verlangen, daß der Krieg um jeden Preis bis zum siegreichen Ende geführt wird. Der grausame Feind macht seine letzten Anstrengungen, und der Augenblick ist nahe, in unser tapferes Heer in Uebereinstimmung mit unsern glorreichen Verbündeten den Feind endgültig zu Boden strecken wird. In diesen für das Leben Rußlands entscheidenden Tagen hielten wir es für eine Gewissenspflicht, unserem Volk die enge Vereinigung und Organisation aller seiner Kräfte, um den schnellen Sieg zu verwirklichen, erleichtern zu müssen. Deshalb haben wir in Uebereinstimmung mit der Duma des Reiches es für gut erkannt, der Krone des russischen Staates zu erlauben und die oberste Gewalt niederzulegen. Da wir uns nicht von unserem geliebten Sohne trennen wollen, übertragen wir unsere Erbfolge auf unseren Bruder, den Großfürsten Michael Alexandrowitsch, den wir bei seiner Bestätigung des russischen Staates segnen. Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Uebereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die geschäftsmäßigen Einrichtungen aufrecht zu erhalten und auf sie im Namen des vielgeliebten Vaterlandes den unverletzlichen Eid zu leisten. Wir fordern alle treuen Söhne des Vaterlandes auf, ihre heilige Vaterlandspflicht zu erfüllen, dem Vaterland in dem schwersten Augenblick der nationalen Prüfungen zu gehorchen und ihm mit den Vertretern des Volkes beistehen zu sein, den russischen Staat den Weg des Glühs und des Ruhmes zu führen.

Gott schütze Rußland!

Basel, 18. März. (Zeu.) Die russische Presse korrespondenz veröffentlicht eine Proklamation des Großfürsten Michael Alexandrowitsch.

U. Kopenhagen, 19. März. (Post. Ztg.) Der Korrespondent des amerikanischen internationalen Nachrichtenblattes, Karl von Liban, teilte einem Vertreter des Blattes „Politiken“ mit, daß er gehört habe, daß in Rußland eine sozialistische Gegenrevolution ausgebrochen sei. Ob diese tiefere Wurzeln in der Bevölkerung habe, so daß sie von Bedeutung sei, wisse er nicht.

Localnachrichten.

Idstein, den 19. März 1917.

Eltern, Vormünder und Pfleger! Zum sechsten Male tritt das Vaterland mit der Aufnahme einer Kriegsanleihe an das deutsche Volk heran, um die nötigen Mittel zur weiteren siegreichen Durchführung des Weltkrieges gegen unsere zahlreichen Gegner zu erhalten. Wiederum bietet sich damit eine günstige Gelegenheit, alle zur Bestreitung von künftigen Ausgaben nicht erforderlichen Gelder Eurer Kinder und Mündel in vorteilhafter Weise in Kriegsanleihepapieren anzulegen und zugleich eine nationale Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erfüllen. Das

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. März.
(B. T. B. Amtsbl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen wurde ein Landstreich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns planmäßig geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt. Sicherungen verschleierten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen. In dem ausgegebenen Gebiet sind die dem Feinde nützlichen Sicherungsanlagen zerstört worden. Ein Teil der Bevölkerung wurde mit einem Vorrat an Lebensmitteln für fünf Tage ausgerüstet zurückgelassen.

Gestern war nahe der Küste, an der Artoisfront und auf den beiden Maassufern die Geschäftstätigkeit lebhaft. Nachmittags stürmten Kompanien ostbayerischer Regimenter am Südostteil des Waldes von Malincourt und auf dem Osthang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 bis 800 Meter Breite und lehrten mit 8 Offizieren, 485 Mann sowie mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern zurück. Röchliche Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden. Auch am Südbange der Höhe „Toter Mann“ brachten Vorstöße von Sturmtruppen mehrere Gefangene ein. Auf dem Osthang der Maas scheiterte wie am Vortage früh morgens der Angriff mehrerer französischer Kompanien nahe der Champsbatterie Fe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und im Bogen von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Gegend nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden. Rördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsetzen ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht. Östlich des Doiran-Sees ist der Bahnhof Podos nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

In Berlin, 19. März. Neuerdings sind von unseren U-Booten im englischen Kanal, im Atlantik und in der Nordsee insgesamt 116 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

In Amsterdam, 19. März. Aus London wird gemeldet: Der amerikanische Dampfer „Bagelacin“ ist ohne vorherige Warnung versenkt worden. Weiter ist der amerikanische Dampfer „Illinois“, 5225 Tonnen, mit Ballast von London nach Port Arthur unterwegs versenkt worden. Der amerikanische Dampfer „City of Memphis“, 5252 Tonnen, wurde durch feindliches Kanonenfeuer zum Sinken gebracht. Ein englisches Patrouillenfahrzeug ist ausgelassen, um Nachforschungen anzustellen. Der Dampfer war mit Ballast von Cardiff nach Newport unterwegs.

Frankfurt a. M., den 13. März 1917.

Aufforderung des Kriegsams

zur freiwilligen Meldung
gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes
über den vaterl. Hilfsdienst.

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur sofortigen freiwilligen Meldung hilfsdienstpflichtiger, nicht wehrpflichtiger Kraftwagenführer mit dem Führerschein IIIb aufgefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der Heimat verbleibende Ueberschuß kommt zur Verwendung für die besetzten Gebiete und die Etappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führerscheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamtstelle Frankfurt a. M., Abtlg. für vaterl. Hilfsdienst, Marienstr. 17, zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk) oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf

Dienstag, den 20. ds. Mts.,

nachm. 5 Uhr in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Stadtverordneten-Vorstehers, sowie des Schriftführers und deren Stellvertreter.
2. Feststellung der Stadtrechnung für 1916.
3. Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für die Rechnungsjahre 1914 und 1915, gemäß § 86 der Städteordnung.
4. Genehmigung einiger Etats-Überschreitungen aus den Etatsjahren 1914 und 1915.
5. Verlängerung der Etatsperiode von 1914 auch auf das Rechnungsjahr 1917, Gültigkeitsklärung dieses Haushaltsplanes für die es Jahr und Genehmigung der für dieses Jahr zu erhebenden direkten Steuern.
6. Genehmigung der vom Magistrat zum Haushaltsplan für 1917 gefassten Beschlüsse.
7. Zustimmung einer Abänderung zu den Satzungen der Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Reg.-Bez. Wiesbaden.
8. Beschlussfassung zu einer Verfügung der Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, in Wiesbaden, über die Amtszulage des Leiters der vereinigten Volks- und Realschule.
9. Bewilligung des städt. Zuschusses zu den Unterhaltungskosten der gewerbl. Fortbildungsschule.
10. Besuch der hiesigen Wirtin um Erlaß des Getränke-Alzises während der Dauer des Krieges.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Schw en t.

Nähere ist aus den zahlreichen Veröffentlichungen in den Zeitungen zu ersehen. Auch ist bei dem Vormundschaftsgericht und auf der Gerichtsschreiberei jeder Zeit eine Auskunft und Beratung zu erhalten. Zwecks Abhebung von Mündelgeldern zur Anschaffung von Kriegsanleihepapieren genügt ein schriftlicher Antrag auf Genehmigung an das Vormundschaftsgericht. Die Papiere sind späterhin mündelsicher zu hinterlegen. Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 16. April. Erfüllt also auch Ihr gleich allen anderen Deutschen namens der von Euch vertretenen Kinder und Mündel Eure nationalen Pflichten und wahr damit zugleich die Vermögensinteressen Eurer Schutzbefohlenen!

Waldbrand. Raum wehen die Frühlingswinde durch das Land, kommen auch schon Waldbrände zum Ausbruch. Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr stürmte es von unserer Kirche. Im abgetriebenen Waldstück Schindlaut an der Escher Straße brannte es. Die Absteiner Jugend war aber schnell beim Zeug und löschte das Feuer noch ehe die Feuerwehr am Platze war.

Unterbringung von Kindern der Großstädte und Industriebezirke auf dem Lande. Der Vorstand der evangelischen Frauenhilfe des Bezirks Wiesbaden wendet sich an die Frauenhilfen der evangelischen Gemeinden mit der Bitte, Kinder der Industriebezirke und Großstädte über den Sommer bis Herbst in Familien auf dem Lande unterzubringen. Die Frauenhilfen, die sich bisher schon immer bereitwilligst in den Dienst helfender Liebe gestellt haben, werden auch dieser Bitte gern nachkommen und durch die Pflege der ihnen anvertrauten Kinder an der Gefunderhaltung einer ganzen Generation mitarbeiten.

Die Maul- und Klauenseuche. In der abgelaufenen Woche war die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Wiesbaden in folgenden Kreisen und Gemeinden verbreitet: im Kreise Frankfurt a. M.: Bergesheim, Bornheim, Eschshausen; im Kreise Limburg: in der Stadt Limburg; im Rheingau: in Riedrich, Geisenheim, Eltville; im Kreise Usingen: in Grävenwiesbach; im Obertaunus: in Bommersheim, Oberursel, Kalbach, Rödern, Neuenhain, Niederhöchstädt, Bad Homburg, Glashütten, Weiskirchen, Stierstadt; im Oberwesterwaldkreis: in Ahlhausen; im Landkreis Wiesbaden: in Dieblich und Medenbach.

Wallradenstein, 19. März. Wie an vielen anderen Orten, so sind auch hier die Ackerpreise riesig gestiegen. Bei einer am Samstag stattgefundenen Verpachtung kam ein Morgen auf über 59 M gegen 20 M zu Friedenszeiten.

Niederflossbach, 18. März. Der Gefreite Wilhelm Langeheuer von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus nah und fern.

C. Langenschwalbach, 19. März. Am Sonntag, den 25. ds. Mts., findet im Saale des „Preussischen Hofes“ dahier eine Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten der Witwen und Waisen der gefallenen Helden des Untertaunuskreises statt. Außer deklamatorischen, Gesangs- und Musikvorträgen, Stellen turnerischer Gruppen und lebender Bilder verdient besondere Erwähnung die Aufführung des Vaterländischen Festspiels: „Am Webstuhl der Zeit“, welches im Dezember 1915 im großen Saal der „Wartburg“ zu Wiesbaden unter Anwesenheit der Spitzen der Behörden ungeteilten Beifall fand. Die Veranstalter des Wohltätigkeitsabends sind Damen unserer Stadt und Angehörige der Jugendkompanie Lg.-Schwalbach I. Alles Nähere ist aus den Programms ersichtlich.

Dobheim, 16. März. Forstauffseher Lang von hier erwischte zwei fremde Männer in voller Jagdausrüstung im Dieblicher Stadtwald beim Wildern. Zur Feststellung ihrer Namen wurden sie auf die hiesige Polizeiwache geführt.

Königsstein, 16. März. Gestern Nachmittag wurde in der hiesigen Bahnhofswirtschaft ein Reisender aus Braunschweig ertappt, als er ein Kistchen Zigarren stahl. Die alsbald herbeigekommene Polizei nahm den Täter fest und lieferte ihn in das Gerichtsgefängnis ein.

Kallenstein, 16. März. Herr Maurermeister Ph. Feger dahier wurde zum Kommissionär der Reichsstelle für Obst und Gemüse in Berlin zum Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen für Früh- und Spätm Gemüse im Obertaunuskreis ernannt.

Uffingen, 16. März. Herr Förster Niek schoß gestern Abend die erste Schnepfe.

Griesheim a. M., 16. März. Durch den Krieg ist die Arbeiterfamilie Ruppel schwer heimge sucht worden. Zwei Söhne haben den Heldentod fürs Vaterland erlitten, und einer hat das Augenlicht völlig verloren; dazu steht der Vater zurzeit noch im Felde. — Ein ebenfalls trauriges Geschick hat die Witwe Röll betroffen, der drei Söhne gefallen sind. Der vierte Sohn, der schwer verwundet war, steht noch im Felde.

Frankfurt a. M., 17. März. (B. T. B.) Gestern Morgen um 8 Uhr 30 Minuten erschien aus westlicher Richtung ein feindlicher Flieger über Frankfurt a. M. und warf, von den Abwehrgeschützen beschossen, sechs kleine Bomben ab, von denen eine auf dem Dach eines Hauses triepelte, die übrigen in den Rain und das umliegende Gelände fielen. Außer nicht nennenswerter Beschädigung des Daches und dem Bruch einiger Fensterscheiben wurde keinerlei Schaden verursacht.

h Frankfurt a. M., 18. März. Unter ungewöhnlich starker Beteiligung aus Stadt und Land fand am letzten Donnerstag und Freitag in der Sachsenhäuser Oberrealschule ein vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung veranstalteter kriegswirtschaftlicher Lehrgang statt. Regierungsrat Emmerling besprach einleitend die Einrichtung und Aufgaben des ihm unterstehenden Kriegswirtschaftsamtes Frankfurt a. M. In zweistündigem Vortrage behandelte Kreischulinspektor Dr. Hindrichs Höpf a. M. die sechste Kriegsanleihe und die restlose Mobilmachung aller Kräfte für das berufsame Berl. Von gleicher Wichtigkeit war der Vortrag des Stadtschulinspektors Henze-Frankfurt über die „Organisation der Schuljugend für gärtnerische und landwirtschaftliche Hilfsarbeiten.“ Die Mobilisierung dieser Kräfte ist in Frankfurt bereits soweit vorgeschritten, daß die Knaben kolonnenweis auf dem Lande helfend der Landwirtschaft zur Seite stehen. In Frankfurt selbst bestellen die Jungen die Gärten der Kriegerfrauen, sammeln später Kräuter und gehen dann zur Erntezeit auch aufs Land. Wie Oberregierungsrat Florisch-Wiesbaden mitteilte, wird die Schulbehörde in weitestem Umfang Ferien und Urlaub für die Jugend gewähren. Sache der Landwirtschaft ist es nun, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Der Abruf der Kolonnen geschieht durch die Kriegswirtschaftsstellen. Die Verpflegung übernimmt die Gemeinde. — Allen Vorträgen schlossen sich wertvolle Aussprachen an. Ein „Deutscher Volksabend“ mit einer Ansprache Theobald Zieglers bot am Donnerstag den Gästen eine Reihe künstlerischer Darbietungen.

h Frankfurt a. M., 18. März. Auf dem Bahnhof Goldstein wurde die Hilsschaffnerin Helene Gahmann aus Bischofsheim von einem Zuge überfahren und sofort getötet. — Ein junger Kaufmann von hier wurde in dem Stadtpark zu Worms erschossen aufgefunden.

h Frankfurt a. M., 18. März. Das Kaufmannsgepaar Walter und Rosa Spangenberg ist nach Veruntreuung von 1600 M flüchtig gegangen.

Hechenheim, 15. März. Bekanntlich hat die Frankfurter Maschinenfabrik und Schriftgießerei von Stempel die ehemalige Lehrsche Fabrikanlage an der Mainkur käuflich erworben, nachdem diese etwa 20 Jahre unbenutzt geblieben war. Die Firma hat einen beträchtlichen Teil ihres Betriebs nach hier verlegt und läßt zur Zeit einen Neubau erstehen, der eine wesentliche Erweiterung der Fabrikanlage bedeutet.

Ridda, 16. März. Justizrat Dr. Ernst Metz von hier, der vor zwei Wochen im Frankfurter Hauptbahnhof verunglückt, ist im dortigen städt. Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

h Marburg, 18. März. Im Walde bei Rommershausen fand Förster Supmann einen Meteor von unregelmäßigen, edigen Formen im Gewicht von etwa 125 Pfund. Der Stein lag etwa 1 1/2 Meter tief in der Erde. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um das Anfangs April v. Js. in der Marburger Gegend viel beobachtete Meteor, das zahlreichen Beobachtungen zufolge niederging. Die Fundstelle wurde bereits von einigen Fachgelehrten der hiesigen Universität besichtigt. Das Meteor selbst kommt nach hier.

h Aus Hessen, 18. März. Die Sauertraufabrik Büttelborn fordert augenblicklich die Landwirte zum Anbau von Weißkaut auf. Sie bietet den Erzeugern für den Zentner 3.25 M und zahlt den Preis auch dann durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst ein geringerer Höchstpreis festgelegt werden sollte. Auch bei höherem Höchstpreis wird der vertragsmäßig jetzt festgelegte Preis ebenfalls eingehalten.

h Bingen, 18. März. In Gau-Algesheim versuchte der dreizehnjährige Schüler Häuslein eine scharfe Patrone aufzuklopfen. Das Geschloß explodierte, riß ihm drei Finger der rechten Hand fort, fügte ihm am Kopf und im Gesicht schwere Wunden zu und verlor das linke Auge derart, daß die Sehraft verloren sein dürfte.

h Bensheim a. B., 18. März. Der dreijährige Sohn des praktischen Arztes Dr. Michel ist durch einen Sturz aus der Wohnung des großelterlichen Hauses tödlich verunglückt.

Monsheim (Bergstraße), 16. März. Einen schweren Verlust erlitten zwei hier mit ihren Schafen übernachtende Schäfer. Da für die Tiere kein Stall vorhanden war, trieb man sie in einen Obstgarten. Während der Nacht drang ein fremder Hund in den Garten und tötete von der Herde 58 Schafe im Werte von mehr als 7000 Mark. Der Eigentümer des Hundes konnte bisher nicht ermittelt werden.

Rufel, 16. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei Schlossermeister Feid in Glanmünchweiler. Der Schlosserlehrling Hermann Götzel kam der elektrischen Leitung zu nahe und konnte nicht mehr loskommen. Auf einen Schrei des Unglücklichen eilte ein Lehrling herbei und stellte den Strom ab. Götzel fiel und war tot.

Trier, 16. März. Ueber 380 Wildschweine kamen in diesem Jahre der Schutzperiode im Eifelgebiet auf Polteijagden zum Abschluß.

Freibank.

In der **Freibank**, Kaffeeasse, wird **Dienstag** vormittags 9 Uhr verkauft:

Ziegenfleisch das Pfund 0,90 M
Es wird mit Buchstabe F angefangen. Auf jeden Abschnitt der Fleischsorte 50 Gramm.

Süßstoff

(Sacharin) wird **Mittwoch** nachmittags im Rathaus abgegeben. 6 Packungen für Gastwirtschaften und ähnliche Betriebe à 1,90 M 2 Uhr

6 Packungen à 25 Pfg.

Buchstabe	A-G	2 1/2 Uhr
	H-L	3 "
	M-R	3 1/4 "
	S-Z	3 1/2 "

Handkäse

werden **Mittwoch** im Rathaus verkauft. Preis 17 Pfg. für das Stück.

Buchstabe	S-Z	4 Uhr
	M-R	4 1/2 "
	H-L	5 "
	A-G	5 1/2 "

Bricketts.

Morgen Dienstag werden in dem Geschäft von **Karlmann Recker** hier Bricketts zum Preise von 1,30 M pro 3tr. und zwar nur je 1 3tr. an die nachstehend verzeichneten Familien abgegeben. Die Bezugsscheine sind in der Zeit, wie bei den untenstehenden Namen angegeben, im Rathaus abzuholen, ebenso in derselben Zeit die Bricketts in dem oben erwähnten Geschäft. Wer die Zeit nicht einhält, bekommt keinen Bezugsschein. Die Reihenfolge wie die Bezugsscheine ausgegeben werden, erfolgt von Buchstabe G an bis wohin die Bezugsscheine der letzten Woche abgegeben worden sind. Es werden 200 3tr. verteilt, es ist also reichlich Vorrat vorhanden und wird erwartet, daß der Andrang, wie er bei der letzten Ausgabe erfolgte, diesmal unterbleibt, da wir sonst von der Zuteilung für die Folge absehen müssen, indem dieselbe nur der Ordnung wegen und, damit jede Familie Brennmaterial erhält, freiwillig übernommen wurde. Jedenfalls kann Anfang der nächsten Woche wieder ein Waggon Bricketts verteilt werden und kommt dann, wenn die Reihenfolge mit den Haushaltungen wie bei den Lebensmittelausgaben erfolgt, jede Familie in den Besitz derselben.

Die Ausgabe der Bezugsscheine sowie der Bricketts erfolgt also für die Buchstaben

G H I	von 8 bis 9 Uhr vorm.
K L M	" 9 " 10 "
N bis R	" 10 " 11 "
S bis Z	" 2 " 3 " nachm.

Idstein, den 19. März 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kriegsfürsorge.

Die **Reichsunterstützung** der Familien der zum **Kriegsdienst** Einberufenen für den Monat **März** wird **Mittwoch, d. 21. d. M.** vormittags von 8-12 Uhr bei der **Stadtkasse** ausgezahlt.

Idstein, den 19. März 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 21. März, vorm. 10 Uhr anfangend, wird im hiesigen Gemeindefeld, **Distrikt Altenhaag 3, Buchwald 8a, 8b, 11 u. 12** folgendes Holz verkauft:

184 Raummeter buchen Knüppelholz

6 " aspen "

3700 buchen Wellen.

Anfang Altenhaag 3.

Lenzhahn, den 14. März 1917.

Koth, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Freitag, den 23. März, vorm. 11 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindefeld an der Straße von Oberseelbach nach Lenzhahn folgendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt Erbenhaag:

170 Raummeter buchen Scheitholz

33 " Knüppelholz

1805 buchen Wellen.

Dasbach, den 18. März 1917.

Georg, Bürgermeister.

Älteres, zuverlässiges

Mädchen

gesucht bei gutem Lohn. **Pfarrhaus Wallau b. Wiesbaden.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit Herrn **Veterinär Ludwig Hummel**, 3. Zt. im Felde, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Nieder-Seelbach,

im März 1917.

Pfarrer Bieh und Frau

geb. Kleinlein.

Kram- u. Viehmarkt

in Idstein

Donnerstag, den 22. März.

Realschule Idstein.

Die Aufnahmeprüfung findet **Samstag, den 31. März**, vormittags um 9 Uhr statt. Weitere Anmeldungen werden baldigst erbeten. Der Abgang der Schüler ist vor Beginn der Ferien anzuzeigen. In den Ferien können keine Abgangszugnisse ausgestellt werden.

Rektor Ziemer.

Lehrstellen-Vermittlung.

Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Wiesbaden suchen mehrere hundert Knaben, die Oftern aus der Schule entlassen werden, Lehrstellen in den verschiedensten Berufen. Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes wird durch den hiesigen Sozialverbereine, insbesondere durch die Ausgabe von Anmeldearten an die Lehrlinge suchenden Handwerksmeister, unterstützt. Dem Handwerk einen gesunden und ausreichenden Nachwuchs zuzuführen, hat die Handwerkskammer die strengen Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt. Es ist jedem zur Anleitung von Lehrlingen befugten Handwerker gestattet, so viel Lehrlinge einzustellen, als in seinem Betriebe ordnungsmäßig ausgebildet werden können.

Anmeldearten stehen bei unserem stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann W. Greuling, zur Verfügung.

Der Vorstand des Gewerbevereins Idstein.

Ziegenzucht-Verein Idstein.

Dienstag, den 20. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus der Wwe. Schleidt unsere diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt, wozu wir unsere Mitglieder und deren Frauen freudl. einladen, besonders wo der Mann verhindert ist, bitten w. d. Frauen zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1916.
2. Rechnungsablage pro 1915/16.
3. Wahl der Rechnungsprüfungscommission.
4. Renowahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder.
5. Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden nochmals gebeten, der Wichtigkeit der Tagesordnung Punkt 5 wegen recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Größere Partie

Grubenholz

wird im ganzen und auch in kleineren Partien gegen hohen Lohn zum Schalen vergeben.

Hr. Kappus Sr.

Garten oder Ackerstück

zu pachten gesucht.

Frau A. Barthel Wwe.

Ein Lied zur Kriegsannehne.

(Nach der bekannten Melodie.)

Wenn du zehntausend Taler hast,

So danke Gott und sei zufrieden;

Nicht allen auf dem Erdenrund

Ist dieses hohe Glück beschieden.

Gib, hol sie aus dem Kassenstrang,

Gib deinem Geld die rechte Weihe

Und zeichne bei der nächsten Bank

Die fünfprozentige Kriegsannehne!

Wenn du bloß hundert Reichsmark hast,

Poh auf! Sonst geh'n sie in die Dinsen!

Leg sie so fest wie möglich an

Und gegen möglichst hohe Zinsen!

Klein sind so mancher Große an;

Aus ein wird zwei, aus zwei wird dreie -

Das Beste, was es geben kann.

Ist dies: du zeichnest Kriegsannehne!

Und hast du keine hundert Mark,

Rur zwanzig - sei drum nicht verdroffen

Und lache dir zum Zeichnungszweck

So schnell es geht, ein paar Genossen!

Mit denen trittst du Hand in Hand

Zum Zeichnen an, in einer Reihe -

Dann laßt auch du fürs Vaterland

Das deine bei der Kriegsannehne!

Gustav Hochstetter.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Henriette Michel

geb. Leichtfuß,

besonders Herrn Pastor Ernst für die tröstenden Worte am Grabe, für die vielen Blumenpenden, sowie allen denen, die ihr das letzte Geleite gegeben herzlichsten Dank.

Idstein, den 19. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme bei dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden Bruders und Onkels

Philipp Wfinger

sagen wir unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Bieh für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Wenig und den Schulkindern für den erhebenden Grabgesang, sowie allen denen, die dem Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhe gegeben.

Lenzhahn, den 16. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wlf. Wfinger, 3. Zt. im Felde u. Familie August Wfinger, Oberrob Adolf Hirtes, Walsdorf.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen

Frau Wilhelmine Keller

geb. Kappus,

insbesondere Herrn Pfarrer Maurer für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Stöppler für den Gesang mit den Schulkindern, sowie allen, die der Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhstätte gegeben haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Heftrich, den 19. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adam Keller

Adolf Keller, 3. Zt. im Felde

Rudolf Keller, 3. Zt. im Felde

Karl Keller

Lina Guckes, geb. Keller

Emil Guckes, 3. Zt. im Felde.

3 Zimmerwohnung

mit Küche zum 1. Juli zu vermieten.

Wlf. Plank, Untere Schloßgasse.

Die Beileidigung gegen Frau Emma Kreyer nehme ich hiermit zurück.

Heinrich August Schmidt, Wörsdorf.